Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 6

Artikel: Winterwald
Autor: Hess, Jacob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664942

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

haben. Aber, Herr Schindler, was fällt Ihnen ein!"

„Darf ich Ihnen nicht auch einmal eine kleine Aufmerksamkeit erweisen?"

„So wundervolle Exemplare schon um diese Zeit?!"

„Ich bin heute in Lugano gewesen. Sie können sich nicht vorstellen, was das jetzt dort unten für ein Paradies ist. Alles grünt und blüht! Der Duft in den Gärten, die Sonne, der blaue Himmel, der schimmernde See, die kleinen Schifflein, die Dampfer, der Jubel! Ein Paradies ist dieses Lugano. Der beste Ort, die schönste Zeit für eine Hochzeitsreise."

Frau Reichwein wurde munter. Sie lachte laut. „Das wird ja gefährlich, wenn Junggesellen so zu schwärmen anfangen."

Gerda trug die Vase herein. Die roten und gelben Rosen nahmen sich in dem vornehmen Gefäße herrlich aus.

„Bring sie nur näher, stell' sie zu uns!" forderte die Mutter ihr Mädchen auf. Sie grub ihre Nase in die üppige Pracht und tat einen tiefen Zug. „Wie fein, wie herrlich!" freute sie sich und machte Martin Schindler ein aufrichtiges Kompliment. „Das war allerliebst von Ihnen, daß Sie noch auf der Geschäftsreise an uns gedacht haben."

Der Prokurist rieb sich die Hände. Sein Gesicht leuchtete.

Lisa trug ein Brett herein mit einer Flasche und ein paar Gläsern. Reichwein schenkte ein.

„Wollen wir nicht hinaus auf die Veranda?" schlug Frau Reichwein vor.

Das war ein guter Gedanke.

Man setzte sich in die bequemen Peddigrohrsessel, für die die Mutter so prächtige Kissen gestickt hatte. Ein angenehmes Lüftchen strich daher.

„Jetzt sollte man ausfliegen, in alle Welt," meinte Schindler. In einer übermütigen Anwandlung nahm er Gerda bei der Hand und fragte sie kühn und unternehmungslustig: „Wollen wir gehen? Kommen Sie mit?"

„Warum nicht! Nach der Maifahrt."

Nun begann Gerda von den Burgundern zu erzählen. Auch Sigmund Vonbühls Name fiel. O, wie sie sich freute auf den Tag!

Martin Schindler tat einen bedächtigen Schluck. Ein Schatten huschte über seine Stirne. Dann fuhr er in der begeisterten Schilderung des Tessins fort.

„Jetzt müssen wir gar nicht mehr weit gehen, um auch bei uns ein Frühlingswunder zu erleben. Dem See entlang blühen bald alle Bäume. Das wird ein Fest werden bei den Studenten!" schwärmte Gerda.

Der Prokurist gab seinem Stuhl einen Ruck. „Ja, ja, die Burgunder, ich kenne sie schon! Sie sind es, die auf der Zinne im „Grünen Glas" so ein lautes Wesen führen. Sie haben mich neulich aus dem tiefsten Schlafe geweckt. Die Polizei wurde gerufen. Ich weiß nicht, was es gegeben hat."

„Ich habe auch gern meine Ruhe!" pflichtete Frau Reichwein ihrem Gaste bei.

Gerda bemerkte schnippisch: „Im Winter und wenn sie einmal alt sind, können Sie noch genug schlafen."

„Sie sollen die Freude schon haben!" lachte Martin Schindler.

„Mein's auch!" bemerkte Vater Reichwein und schenkte Schindler noch einmal das Glas voll. „Prosit im Mai!"

Der Prokurist wehrte ab. „Ich hab' morgen wieder einen strengen Tag vor. Um halb sechse fährt schon mein Zug."

„Wohin gehts?"

„Nach Genf! Drum werden mich die Herrschaften schon entschuldigen, wenn ich aufbreche. Es war auch ohnehin nicht vorgesehen, in Ihrer gemütlichen Gesellschaft noch ein Stündlein hängen zu bleiben."

„Und schönen Dank für Ihren Bericht!" Vater Reichwein begleitete Herrn Schindler noch ins Freie.

„Ein charmanter Mensch, ein charmanter Mensch!" pries ihn die Gastgeberin.

Gerda hörte nur mit halbem Ohre zu. Durch ihren Sinn huschte das muntere Studentenlied: Der Mai ist gekommen! Sie summte es leise vor sich hin und dachte an Sigmund Vonbühl.

(Fortsetzung folgt.)

Winterwald.

Winterwald, wie träumst du fremd und eigen;
Seltsam zischt mein Schneeschuh durch dein Schweigen.
Busch und Moos umschmiegt ein Schlummerlinnen;
Flocken wirbeln und die Nebel spinnen.
Rauhreif blitzt an altvertrauten Stämmen;
Staubschnee häuft sich auf zu weißen Dämmen.
Alles lebt und webt in sondrer Weise,
Und ich selber husche geisterleise . . . .

Jacob Heß.